

25

EMPORION



Aphrodite kopt

IV INTERNATIONALER ARCHAEOLOGISCHER KONGRESS
BARCELONA : 1929

IV. INTERNATIONALER ARCHAEOLOGISCHER KONGRESS

EMPORION

VON

P. BOSCH GIMPERA

UND

J. DE C. SERRA-RÁFOLS

INTERNATIONALE AUSSTELLUNG BARCELONA

1929

Lage und Topographie



Die Ruinen des antiken Emporion liegen in der südlichen Hälfte des Golf von Rosas an einem der schönsten Küstenstriche Kataloniens, Die Hauptmasse der Ruinen liegt zwischen dem Städtchen Sant Martí d'Empuries, welches wie wir später sehen werden, die Stelle des ältesten Kerns der griechischen Kolonie einnimmt und dem malerischen Ort La Escala, durch welchen man zu kommen pflegt, wenn man die Ruinen besucht.

Man darf sagen, dass diese zu allen Zeiten bekannt waren und der Name einiger Ortschaften in nächster Nähe, die bis zur Gegenwart erhalten geblieben sind (das eben erwähnte Sant Martí d'Empuries, Castelló d'Empuries u. s. w.) erlaubten eine leichte Feststellung. Auf alten Plänen wie z. B. von Jaubert de Passa 1823 ist die Lage von Emporion unhefähr so angegeben wie es den Tatsachen entspricht. Aber die Stadt war vollkommen unsichtbar. Der Sand, welchen der Nordwind, die Tramontana hergeweht hatte, bedeckte wie mit einem Mantel selbst die höchsten Punkte der antiken Stadt. Nur die grosse Menge stark zertrümmerter Keramik, die man fand, einige ragende Punkte von Bauwerken, die Verteilung der Pflanzen, die auf dem Boden wuchsen und die keine Wurzel fassen konnten, an denjenigen

Stellen, wo die Mauern bis hart an die Oberfläche kamen, waren ein karer Beweis für das Vorhandensein eines bedeutenden Siedlungskerns, der dort verborgen sein musste. Im Jahre 1908 beauftragte die Diputación de Barcelona die Junta de Museos der Stadt die vor kurzem gegründet worden war, methodische Ausgrabungen auf jener Anhöhe vorzunehmen, welche vermuten liess, dass archäologische Reste allerersten Ranges in ihr verborgen wären. Und als man dann begann mit dem Ausgrabungen, haben diese den ganzen Grundplan des antiken Emporion und die verschiedenen Monumente seiner Entwicklung zu Tage gefördert. Diese Arbeiten sind mit einigen Pausen bis vor wenigen Jahren fortgeführt worden, wurden dann unterbrochen aber wir glauben nur zeitweilig, weil das die Interessen der Wissenschaft erheischen. Die Ausgrabung stand unter die Leitung von M. Cazorro, J. Puig y Cadafach und E. Gandia.

Die Topographie Emporions hat sich seit dem Altertum bis auf unsere Zeit beträchtlich verändert. Aber diese Veränderung hat doch nicht alles ausgelöscht, was vor 2000 Jahren existierte und man kann heute mit grosser Genauigkeit die Lage der griechischen Stadt studieren.

Die Ruinen der ehemaligen griechischen Stadt nehmen heute eine kleine Anhöhe am Meer ein, die nach allen Seiten ziemlich sanft abfällt, besonders aber nach W. nach der Landseite zu. Diese Anhöhe die heute vollständig mit dem Land zusammenhängt, hat an ihrer N. seite eine tiefe Depression von 300 m. Länge und 150 m. Breite, durch welche der Hügel von dem Ort Sant Martí d'Empuries, welches wir oben genannt hatten, getrennt wird. Diese Depression ist vom Meer durch eine Düne geschieden war zur Zeit der griechischen Stadt mit Wasser ausgefüllt und bildete einen ziemlich weiten und sicheren Hafen. Das ist der beträchtlichste Unterschied zwischen der antiken und der neuen Topographie. Bevor der Hafen versandete, war Empuries nördlich vom Meer begrenzt und Sant Martí war eine kleine Insel, da die genannte Depression sich auch auf der andern Seite des Felsenberges hinzog den das Städtchen einnimmt.

Im W. der Ruinen ist eine kleine Erdschwelle und hinter dieser steigt das Land sanft an und erreicht ungefähr 27 m. Höhe über

dem Meer. Dort ist eine kleine Hochebene, auf welcher der wichtigste Teil der Römerstadt gelegen war.

Die griechische Stadt nahm eine Rechteck von etwa 200 m. Länge und 130 m. Breite ein, ohne das Gebiet des Inselchens Sant Martí zu rechnen, das wahrscheinlich auch bewohnt war. Die Römerstadt war viel ausgedehnter, was klar beweist dass



Griechische Stadt mauer. Neapolis von Emporion

in der hellenistischen und römischen Zeit Emporion auf der Höhe seiner Entwicklung stand. Obwohl der Umfang der Römerstadt nicht so leicht anzugeben ist, weil die Grenze noch nicht mit Sicherheit zu bestimmen ist, besonders im Norden, so darf man ihr doch ungefähr eine Länge von 750 m. und eine Breite von 400 m. bemessen. Somit ward sie rund zehn Mal so gross als die griechische Stadt.

Die griechische Stadt war, wie es natürlich ist, während der ganzen Zeit gleichfalls bewohnt, da man die Häuser erneuert hat und über den alten schönere aufgeführt hat und diese über einander gelagerten Schichten haben in mehreren Fällen wichtige chronologische Feststellungen ermöglicht.



Maurecke Neapolis von Emporion

Die griechische Kolonisation in Spanien und die Geschichte der Kolonie Emporion. Obwohl noch viele Punkte der griechischen Kolonisierung Spaniens aufzuklären sind, kann man doch ihren allgemeinen Verlauf folgendermassen angeben:

Die Griechen kamen auf unsere Halbinsel, nachdem sich an deren Küsten die Handelshegemonie der Phönizier im 7. Jahrh. entwickelt hatte. Nach einer Bemerkung von Herodot waren die ersten Griechen, die Spanien besuchten, die die auf einem Schiff, welches aus Kolaïos auf Samos gesandt worden war, an der Küste von Tartesos landeten, vom Sturm bis hierher vom Peleponnes verschlagen, eine Notiz die wegen ihrer Unwahrscheinlichkeit von den Gelehrten so stark discutiert worden ist. Man hat sogar vermutet dass es sich um das nordafrikanische Tartessos (Tunis)

handle und jedenfalls hat die Expedition von Kolaïos von Samos keine Nachfolge gehabt.

Gleichfalls nach Herodot waren die ersten Griechen, die die Küsten Spaniens erforschten die Phokäer, die wie es scheint, nach den Forschungen von Clerc, Carpenter und Bosch vom Süden Italiens ausfuhren und die parallel mit den Reisen, welche zur Gründung von Massalia in Frankreich führten, auf dem Weg über die Mittelmeerinseln (Sardinien. - Balearen - Küste von Alicante) wahrscheinlich abfahrend von Kyme am Golf von Neapel nach den nordöstlichen und östlichen Küsten der Halbinsel gelangten, wie man aus Funden geschlossen hat. Sehr bald im Anfang des 6. Jahrh. und während der Herrschaft des berühmten Herrschers von Tartessos Arganthonios (den Anakreon erwähnt) gründeten sie Hemeroskopeion (Denia?) an einem Punkt der Küste der Provinz Alicante gegenüber der Seestrasse, die vor den Inseln und besonders Mainake (nahe bei Torre del Mar in der Provinz Malaga) entlang führt. Archäologische Spuren von dieser Stadt hat man noch nicht gefunden. Mainake musste das Zentrum der Handels-



Fundamente des Tempels des Asklepios

verbindungen mit Tartesos gewesen sein, dessen Spuren man an der Mündung des Guadalquivir gefunden hat. Der massaliotische Periplus, welcher in der Ora Maritima des Avenius enthalten ist, und der wahrscheinlich der 1. Hälfte des 6. Jahrh. v. Chr. angehört, lehrt uns nicht nur, dass die Griechen auf dem Seeweg Tartessos erreichten, wo sie das Metall Andalusiens und das Zinn von den britannischen Inseln aufnahmen, welches die Tarsier ihrerseits wieder von den Stapelplätzen der französischen Bretagne nach Andalusien brachten. Nach der Gründung von Massalia schien es, dass diese Kolonie in ihren Händen den Handel von Spanien concentrieren müsse, da sie eine Reihe von Faktoreien gründete an der Südküste von Frankreich, die eine Fortsetzung der Pyrenäen war, sowie an bis jetzt unbekannten Orten nördlich vom Cap Creus. Zu Zeiten des Periplus existierte Emporion noch nicht. Aber die Notwendigkeit einen Stützpunkt am Golf von Rosas zu besitzen, der so stark von Winden gepeitscht wird, musste es geraten erscheinen lassen, auf dem Inselchen Sant Martí d'Empuries (heute mit dem Festland verbunden) einen Stützpunkt zu suchen. Diese erste Niederlassung wurde später Paläopolis genannt als die Stadt sich entwickelte und, wie Strabo berichtet, die Neapolis auf dem festen Land dazukam. Im Augenblick der Gründung von Paläopolis müssen die Griechen geringe Beziehungen mit den Bewohnern des N. O. von Katalonien gehabt welche der Periplus als barbarisch und ungastlich schildert, haben, während ihr Handel mit dem Gebiet von Tarragona (Kallipolis) an der Mündung des Ebro, und dem Reich von Valencia sehr lebhaft war. Wir werden bald sehen, dass Paläopolis nach den archäologischen Funden in der Mitte des 6. Jahrh. gegründet worden sein muss.

Wegen der unglücklichen Folgen der Schlacht bei Alalia 535 v. Chr. mussten die Griechen auf einen grossen Teil ihrer Besitzungen im äussersten Westen verzichten, die ihnen die Karthager streitig machten. Die Karthager setzten sich in Tartesos fest und rissen den Handel an sich und es folgte bald die Zerstörung von Mainake und der Niedergang von Hemeroskopeion, welches aber viel später zu einer zweiten Blüte gelangte. In die Zeit des griechischen Niedergangs zwischen 535 und 480 fällt die Gründung der Neapolis von Emporion. Wir hatten vermutet, dass

griechische Städte entstanden sind an Plätzen, die vor kurzem für sehr unwirtlich gehalten worden waren, weil sich dort die Flüchtlinge von Menaca angesiedelt hatten. Mit der Schlacht bei Himera wurden die Zustände stabil und die Einflussphären der Griechen und der Karthager schieden sich in Spanien, getrennt durch eine Linie, die von Mastia, dem späteren Karthagena, aus



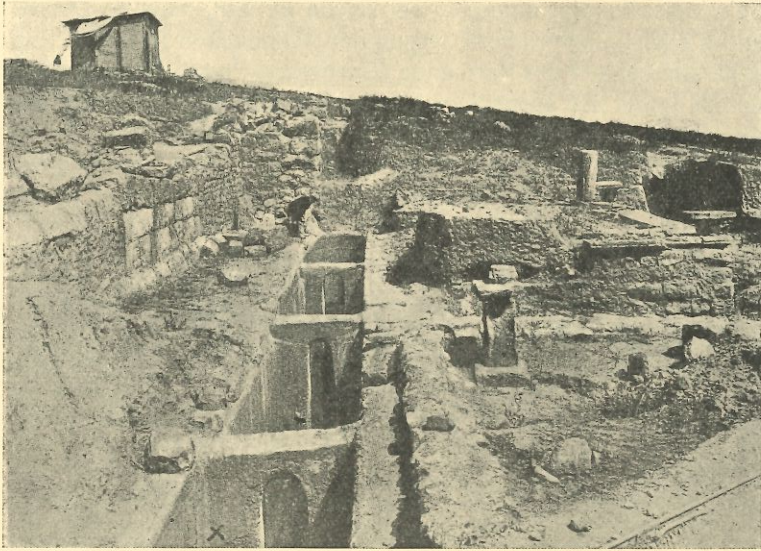
Ruinen des Log. Serapis Tempel

nach der gegenüberliegenden afrikanischen Küste ging (Schulten) Damit war eine Möglichkeit für das Neuaufblühen der griechischen Einflusses nicht nur an der katalanischen Küste sondern durch das ganze Ebrotal und von hier aus in die ferner gelegenen keltiberischen Gegenden gegeben.

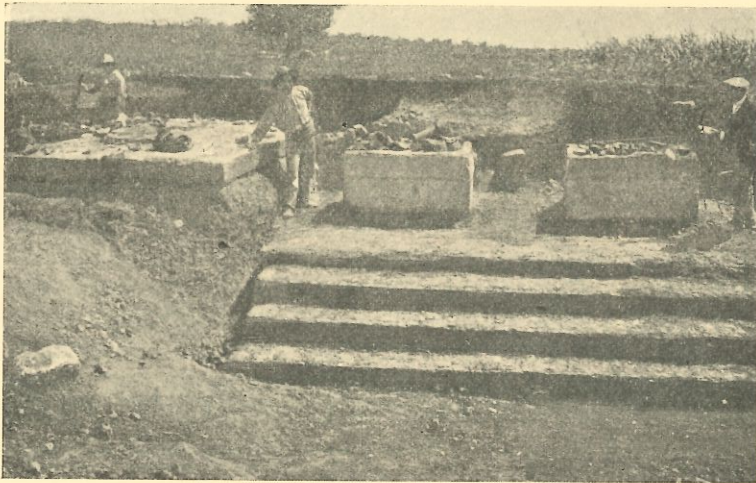
Von der Geschichte von Emporion wissen wir nur wenig. Ueber das Datum seiner Gründung sagen uns die Texte wenig

und man hat versucht dieses auf verschiedene Art und Weise festzustellen. Im allgemeinen setzte man sie in das 6. Jahrh. nicht viel später als die Gründung seiner Mutterstadt Massalia und die Tatsache, dass in einigen katalonischen Funden griechische Münzen des 6. Jahrh. gefunden wurden (Pont de Molins) zusammen mit dem Vorkommen von Keramik aus der gleichen Epoche in der Nekropole von Ampurias, brachte Botet und Siso auf die Vermutung, dass das der Augenblick der Gründung von Emporion gewesen sei. Frickenhaus stellte das Datum genauer fest durch das Studium der Keramik, bei der jonischen Spielarten besonders aus Cypern und Chalkis vorkommen, sowie korinthische aus der ersten Hälfte des 6. Jahrh. Aus diesem Grunde nahm er an die Gründung sei nicht weit von der Mitte des 6. Jahrh. erfolgt. Nach Schulten, der den Periplus für später hält als Alalia, wurde die Stadt nach 535 gegründet, weil sie bei Avien nicht erwähnt wird, eine Annahme, die man schwerlich zugeben kann, weil es feststeht, dass die Neapolis um 500 gegründet wurde und weil in den tiefsten Schichten neben schwarzfiguriger Keramik archaische rotfigurige gefunden wurde und notwendigerweise eine gewisse Zeit zwischen der Gründung von Paläopolis und der Neapolis vergangen sein muss und man überdies glaubt, dass der Periplus älter als 550 ist, auf alle Fälle aber früher als Alalia fällt. Nach der allgemeinen Geschichte der griechischen Beziehung mit Spanien und wegen der Funde von jonischer Keramik, welche schon von Frickenhaus nach ihrem wahren Wert gewürdigt worden ist und wegen der Funde in der tiefsten Schicht der Neapolis glauben wir, dass die Paläopolis vor 550 und die Neapolis im letzten Decenium des 6. Jahrh. gegründet worden ist.

Ueber die späteren Wechselfälle der Stadt bis zur römischen Epoche wissen wir wenig. Wir können nur aus den Ausgrabungen schliessen, dass die Paläopolis Gebäude von einer gewissen monumentalen Bedeutung hatte, nicht nur wegen des Artemistempels, sondern auch wegen der Entdeckung eines archaischen Frieses mit Sphinxen. Die Neapolis hebt sich schon vom ersten Augenblick durch eine Umfassung von beträchtlicher Ausdehnung ab, und war befestigt durch eine Mauer mit quadratischen Türmen und im 5. Jahrh. besass sie schon verschiedene Tempel, in deren einem eine Aesculapstatue gefunden wurde, welche der



Römische cisternen (Fundors der Büste der Asklepiosstatue)



Sacellum

Schule des Phidias angehört, an welche ihr Stil, manche Details und die Kleidung erinnern, wegen der Aehnlichkeit mit dem Zug der Panathenäen des Parthenon (Carpenter, Philadelphus). Aus dem 5. Jahrh. ist ausserdem eine Agora kleineren Umfangs als die hellenistische und unter dieser gefunden.

Die höchste Blüte der Stadt muss im 3. Jahrh. während der hellenistischen und der römisch republikanischen Epoche fallen.



Zentralstrasse der Neapolis

Man baute neue Tempel in den hoch gelegenen Teilen der Stadt nahe am Eingang, wo der des Asklepios gelegen war, man verschönerte die Agora, welche jetzt mit einer Säulenhalle geschmückt wurde. Die Mole deren Reste man heute noch sehen kann muss damals gebaut worden sein, und die den natürlichen Hafen umschliesst, der von der alten Mündung des Fluvía gebildet wird und die Privathäuser wurden durch Mosaikschmuck und Wandmalerei bereichert und es kamen die besten Werke griechischen Meissels nach Emporion (z. b. der praxitelische Aphroditekopf).

Die Freundschaft mit Rom, welche Emporion zur Operationsbasis erhob, ehe es Tarragona endgültig dazu machte, vermehrte

nur noch den Wohlstand von Emporion. In Emporion landeten die Scipionen, 219 u. 209 als sie den Krieg mit den Karthagern beginnen wollten. Als dieser beendet war, landete Cato in Emporion, um den Aufstand der Eingeborenen und anderer Volkesstämme zu zügeln und lieferte in der Nähe von Emporion eine bedeutende Schlacht und von diesen militärischen Unternehmungen stammt



Eingang in die römische Stadt

vielleicht die Katapulte, die man zusammen mit Schwertern aus der Tènezeit (2. u 3. Periode) gefunden hat und die wahrscheinlich zur Kriegsbeute gehörte oder eingeborenen Hilfstruppen. Sie wurde in den Kasematten unmittelbar beim Stadttor gefunden. Am Ende der republikanischen Epoche (2. Jahrh. v. Chr.) wurde der äusserste Winkel der Stadtmauer zwischen der Stadt und dem Meere zerstört und es wurde ein grosser Raum nivelliert, welcher an eine Umfassungsmauer angelehnt war, die an den Torturm sich anlehnte, zwecks Erbauung eines kleinen Tempels inmitten eines Platzes, der von Säulenhallen umgeben war und der einer der Mysteriengottheiten geweiht war, welche damals in Mode



Portiken. Römische Stadt

waren und man vermutet es könne Jupiter Serapis gewesen sein.

Julius Caesar errichtete eine römische Colonie hier und verband mit der griechischen Stadt die Stadt der romanisierten Eingeborenen, die auf einem unmittelbar anschliessenden Plateau lag und umgürtete beide Städte mit einer gemeinsamen Mauer. Die frühere Eingeborenenstadt oder voraufgehende iberische Siedelung von Emporion kennen wir noch nicht. Jedenfalls aber beziehen sich auf diese Periode zweifellos die Schriftquellen, welche sagen, dass Emporion eine Doppelstadt war und dass die Eingeborenenstadt von der Griechenstadt getrennt war durch eine Stadtmauer, welche ein Tor hatte, das man in der Nacht schloss zur grösseren Sicherheit der Griechen, welche Verrat von Seiten der Iberer fürchteten, obschon es wahrscheinlich ist, dass als die Römerstadt gegründet wurde, diese Furcht nicht mehr bestand und dass das Schliessen des Tors nur eine Erinnerung an alte Zeit war, in welcher die Beziehungen weniger herzlich waren.

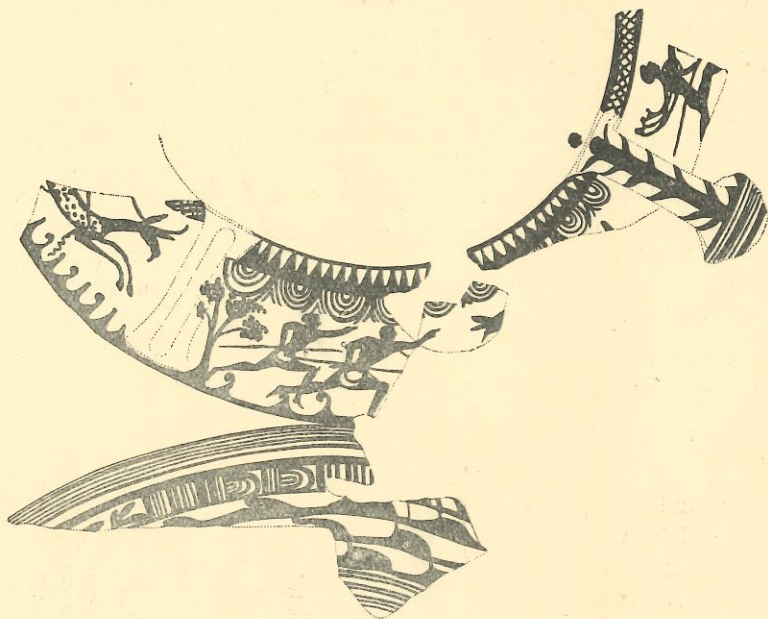
In den ersten Zeiten des Kaisertums muss das Leben der Stadt noch blühend gewesen sein. Im Gebiet der Griechenstadt fuhr man fort zu bauen und man hat den Eindruck einer sehr volkreichen Stadt, die innerhalb ihrer Mauern kaum die Menge der Bevölkerung fassen kann und dass jeder Fussbreit Bodens ausgenutzt

wurde. Die Häuser, die gewöhnlich von sehr kleinen Verhältnissen sind, haben den Typ der früheren hellenistischen Häuser ohne jede Monumentalität, welche wir dagegen bei den Häusern der römischen Epoche mit ihrem reichen Mosaikenschmuck finden.

Im Verlauf der römischen Epoche sank Emporion oder doch wenigstens die Griechenstadt und entvölkerte sich rasch, weil ihre Bewohner nach anderen Zentren in der Nähe auswanderten. Die Stadt begann sich mit Sand zu bedecken und so konnten die Gräber für die kleine christliche Bevölkerung geöffnet werden, die sich auf den Ruinen der Römerstadt ansiedelte und fast den ganzen Umfang der Griechenstadt einnahm. Seit jener Zeit wurden die Häuser zwischen der antiken Agora und dem Meer nochmals bewohnt und man erbaute eine kleine Basilika, bei welcher ein Columbarium war und in der man Sarkophage aufstellte. Es ist schwer zu sagen, was das für eine Siedlung gewesen ist, welche wegen des Auftauchens von Gräbern mit Dachform oder Plattensarkophagen im Sand, der die ehemaligen Ruinen bedeckte bis ganz nahe an die Basilika, zu der Annahme zwingt, dass sie sehr klein gewesen sei. Jedenfalls hatte ein Bischof dort seinen Sitz und dieser christlichen Siedlung gehört die westgotische Inschrift an, die in Sant Martí gefunden wurde. Nach der Westgotenzeit wurde Emporion wieder entvölkert, die



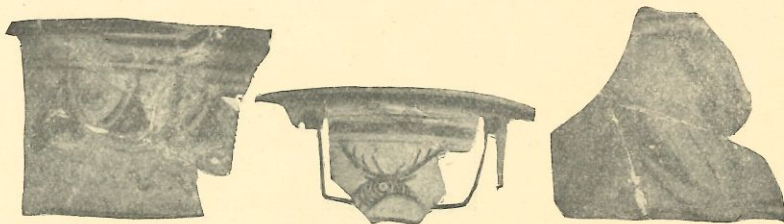
Griechische altar aus dem Tempel des Asklepios



Dekoration einer iberischen Vase. Emporion

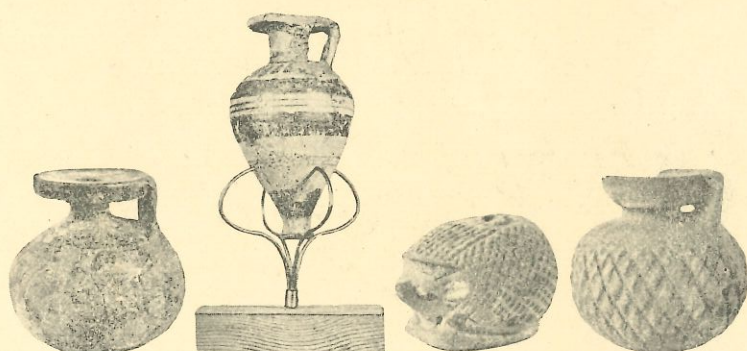
Düne bedeckte die Bauten und bis ins 19. Jahrh. war nichts mehr davon zu sehen.

Stratigraphie. Die Stratigraphie von Emporion ist im allgemeinen regelmässig an allen Stellen wo es bisjetzt möglich war



Iberische Vasen aus Emporion.

in die Tiefe zu dringen. Die Tiefste Schicht liegt auf dem Felsen und hat mitunter eine Mächtigkeit bis zu einem Meter und in ihr finden sich griechische Keramiken, rotfigurigrn Stils, vermisch mit geringeren Resten schwarzfiguriger Keramik, handgearbeiteter einheimischer Keramik, wie sie sich zusammen mit der gemalten iberischen Ware zu finden pflegt, die aber in dieser Schicht noch selten vorkommt. Doch finden sich schon Fragmente die reicher dekoriert sind. Sie repräsentiert die griechische Stadt des 5. und 4. Jahrh. Ueber dieser Schicht folgt die welche die hellenistische Stadt des 3. Jahrh. bis zum Ende der römischen Republik vertritt. Sie enthält schwarze Keramik, die mit einem glänzenden Firniss



Protokorinthische und fayence Gefässe aus Naukratis. Griechische Nekropole von Emporion

überzogen ist (sog. kampanische Keramik) und zahlreiche Erzeugnisse der hellenistischen Industrie, reichliche iberische Keramik, bemalt mit den landläufigen Typen der katalanischen Küste wie sie auch noch in Fontscaldes im 3. Jahrh. vorkommen, sowie ferner Spielarten der eingeborenen Keramik (grosse eiförmige Weinbehälter sowie graue und rötliche Keramik, entsprechend derjenigen von Puig Castellar und Cabrera de Mataró in Catalonien sowie derjenigen von Ensérune in Frankreich). Diese Schicht fliesst an einigen Stellen mit der höheren römischen zusammen, in welcher die «Terra sigillata» überwiegt mit einigen schönen Exemplaren von aretiner Ware und über diesem Ganzen liegt eine mächtige Sandschicht, welche die höchste Lage bildet und mitunter zwei Meter erreicht.



Griechische Lekythen
(Museum Gerona)

Beschreibung der griechischen Stadt. Ueber die Zeit der ersten Gründung der Neapolis kann man sagen, dass wir von ihr nur die Stadtmauern kennen. Die Bauten, welche das von die-

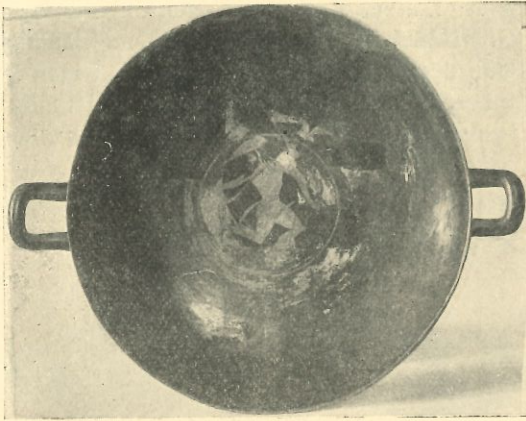
ser umschriebene Gebiet erfüllen, sind überwiegend hellenistisch, römisch oder aus noch späterer Zeit, wie z. B. die kleine Basilika der Christen. Erst unter den hellenistischen Bauten hat man in einigen Fällen frühere Bauten feststellen können und es ist möglich, dass unter den Tempeln das Heiligtum des Asklepios eines der ältesten ist, wenn wir es in die Zeit setzen wollen, welcher die Statue der Gottheit angehört.

Die Stadtmauer umschrieb ein längliches Rechteck, von dem wir nur eine Seite vollkommen kennen. Es ist die südliche, in deren Mitte ein Stadttor, flankiert von zwei viereckigen Türmen sich befindet. Dieses Tor ist ausserordentlich eng und gewährt eben



Rotfigurige Vase
(Mus. Barc.)

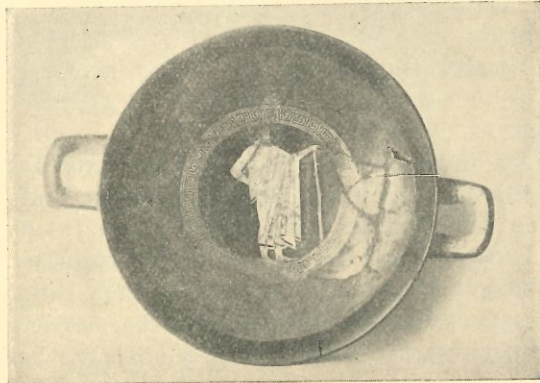
den Raum, dass ein Karren durchfahren kann, die Türme sind von ausgesprochen ländlicher Bauart und erinnern von allem an einheimische Bauten wie die «zyklopische» Mauern von Tarragona und Gerona. Die Stadtmauer lässt sich gegen Westen hin gut erkennen bis zu einem anderen Turm, der gleichfalls quadratisch war und die Südwestecke markierte. Dann folgt von Süden nach Norden wahrscheinlich das berühmte Stück Stadtmauer, welches die Griechenstadt von der einheimischen Stadt trennte, von der man so viel gesprochen hat. Sie ist aber so



Rotfiguriger Kylix

völlig zerstört, dass man nur noch die Fundamente erkennt. Es ist wahrscheinlich, dass sie von dieser Stelle aus sich bis zu der Tiefe des Hafens erstreckte. Gegenüber von ihr scheint es überhaupt keine andere Stadtmauer gegeben zu haben, denn nicht nur ist bis jetzt

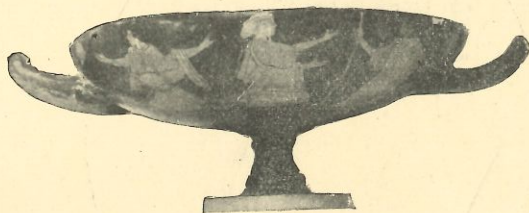
nichts gefunden worden, sondern auch Titus Livius der er sicherlich von Cato hat, welcher die Stadt genau kannte, weil er sich in ihr lange Zeit aufgehalten hatte, sagt bei der Beschreibung der Stadt, dass ihr die Verteidigungswerke nach der Seite des Meers hin fehlen. Wendet man sich von dem Eingangstor nach Osten, dann scheint es, dass die Mauer verschiedene Winkel bildete, bevor sie die Meerlinie erreichte. Aber die Substruktionen eines hellenistisch-römischen Tempels, der an dieser Stelle erst erbaut wurde, als die Mauer keine Verteidigungswert mehr hatte, macht es schwer ihrer Trace zu folgen. Auch an der See-seite kennen wir den Verlauf der Mauer nicht allzu genau.



Rotfiguriger Kylix

Es scheint, dass die Verbindung der römischen und der griechischen Mauern am Südwestturm bewerkstelligt worden war.

Hat man das Tor überschritten, dann scheint es, dass man auf einen engen Gang stösst, der wiederum auf eine Tor mündete, eine Anlage von hervorragendem Verteidigungswert, der man häufig in griechischen Städten begegnet. Im Innern der Stadt finden wir in der hellenistischen Zeit von der vorhergehenden Epoche ganz zu schweigen, eine Siedlung von hippodamischer Anlage, die nicht allzu regelmässig ist. Eine Reihe von Strassen ging von Süden nach Norden, wahrscheinlich drei, und andere kreuzten sie im rechten Winkel und verliefen von Osten nach Westen. Da das Gelände, nicht horizontal war, sondern sich nach dem Meer senkte, war eine zweite Reihe von Strassen vorhanden mit ziemlich starken Neigungswinkel und die Stadt lag sozusagen auf einer Reihe von Terrassen, deren Verbindung miteinander an gewissen Stellen durch Treppen hergestellt wurde.



Rotfiguriger Kylix

Innerhalb der Stadt existierten einige Plätze, darunter zwei bedeutende, von denen einer Trapezform hatte und nicht weit von dem Südtor entfernt lag, während der andere mehr nach Norden zu gelegen war. Dieser lag in der Nähe des Hafens und war der Hauptplatz und in seiner Umgebung hat man verschiedene Baulichkeiten entdeckt, welche erlauben ihn als Agora oder Forum zu bezeichnen. Beide Plätze waren miteinander durch eine Strasse verbunden die völlig freigelegt ist und die Hauptstrasse der Stadt war.

Unsere Beschreibung wendet sich nunmehr kurz dem genannten Forum zu und demjenigen Teil der Stadt, wo die Tempel lagen.

Es ist möglich, dass der Tempel der Paläopolis, welcher der Artemis heilig war, für sehr lange Zeit benutzt wurde, aber es

müssen bereits von Anbeginn an Bezirke der Neapolis für den Kult bestimmt gewesen sein. Allmählich vervielfältigten sich diese und kleine Heiligtümer eines neben dem andern wurden errichtet, viele Altäre wurden gebaut, sowie einige Tempel von grösseren Abmessungen. Auf diese Art wurde im Süden der Stadt in der Nähe des oft genannten Tors ein heiliger Bezirk in des Wortes wahrer Bedeutung und, verglichen mit der Grösse von Emporion, von beträchtlicher Ausdehnung, errichtet. Dieser konnte in seiner Weise mit den Anlagen der berühmtesten Städte



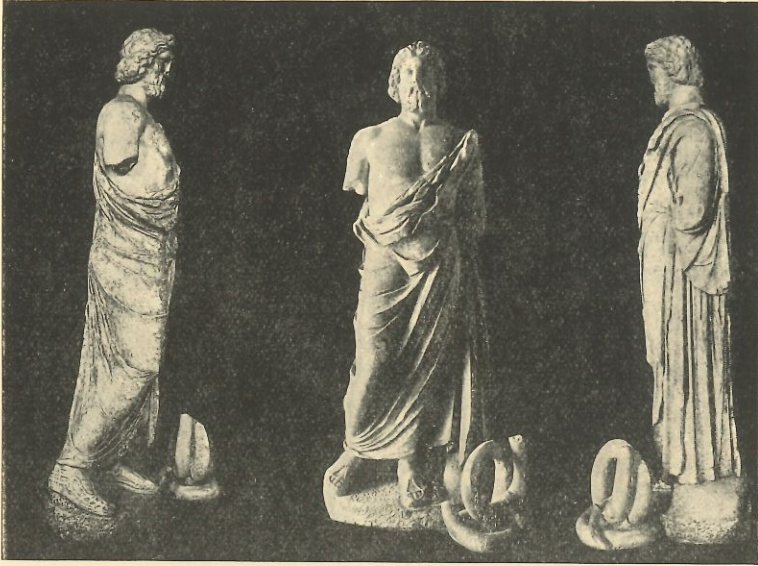
Rotfigurige Scherbe

verglichen werden. Wir finden auf der oberen Plattform ein Heiligtum M, welches nach den Statuenresten, die dort gefunden wurden zu urteilen, dem Asklepios geweiht war. Nahe dabei ein zweites Aediculum P, etwas kleiner und links von dem vorhergehenden gelegen. Noch weiter zur Linken befand sich noch ein Sacellum, von dem ausser der Plattform noch zwölf Basen für Statuen und ein Altar erkennbar

sind. Diese Statuen waren nach kleinen skulpierten Bruchstücken, die man an Ort und Stelle gefunden hat, zu schliessen aus Terracotta und in Lebensgrösse. Am Fuss der Cella des Asklepiosheiligtums und etwas tiefer gelegen, erkennt man noch die Trümmer eines zweiten Heiligtums X und in seiner Nähe fand man einen zweiten Altar. Endlich etwas entfernt von den genannten und zu ihrer Rechten erkennt man noch einen Bau, J, welcher den Grundriss noch eines Heiligtums darstellt.

Ausserhalb dieser Plattform am andern Ende der Hauptstrasse der Stadt erhoben sich Reste eines andern Tempels der Stadt, welcher ohne Zweifel der bedeutendste von Emporion war, ob-

wohl er neueren Datums ist als die oben genannten. Es handelt sich um ein Heiligtum, welches auf einem mit Säulenhallen umgebenen Platz gelegen war, der eine Art Dependence dieses Tempels war. Dieser Platz misst 50 m in der Länge und 23, 50 m in der Breite. Der Grundriss dieses Tempels, welcher an den der Isis von Pompeji erinnert, wurde wahrscheinlich im 2. oder 1. Jahrh. v. Chr. errichtet in einer Zeit als diese Kultformen alexandrinis-



Statue des Asklepios

chen Ursprungs stark in Mode waren, sodass es nicht ganz unwahrscheinlich ist, wenn man annimmt, dass es ein Isis-oder Serapistempel gewesen ist.

Nach den Tempeln ist der interessanteste Teil des griechischen oder besser gesagt hellenistischen Emporion die Agora, von der wir schon oben gesprochen haben. Wie wir bereits sagten, war sie nicht weit vom Meer entfernt und wurde erbaut, indem man Häuser niederlegte, die früher schon zu einer älteren Agora gehört hatten, und ihre Anlage und die der Gebäude, die sie umgaben, machen sie zu einem guten Beispiel für eine kleine helle-



Griechische Inschrift

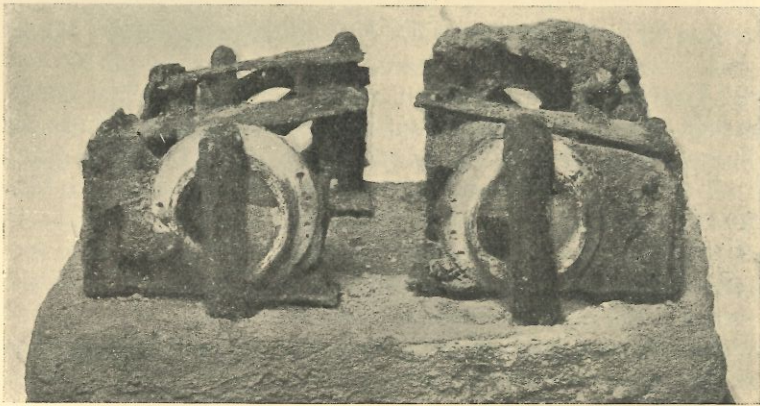
nistische Agora. Sie war ein langgestrecktes Rechteck von 60 m Länge und 21 m Breite und die Strassen, die auf sie an ihren Ecken mündeten, waren so gelegt, dass das Zentrum von dem Verkehr der Passanten frei blieb. An der Nordseite des Platzes und genau nach Süden orientiert sodass sie im höchsten Grad der Sonne und des Lichts teilhaftig wurde, erhob sich die Stoa in Form eines grossen Saals mit doppelter Porticus, deren Reihen je 12 Sählten zählten. Sie besass an der Rückseite eine Reihe von rechteckigen Räumen, die zu Läden benutzt wurden und der Zahl nach 9 waren. Die Gesamtlänge der Stoa ist 51,71 m, ihre Breite 14 m. Sie war also etwas grösser als die Stoa von Thera, maass aber nur die Hälfte der von Priene. Im Westen des Platzes waren 3 rechteckige Gebäude, vor denen Portiken entlang liefen und sie entsprechen den Curien des Forum Romanum. Vor ihnen sieht man ein grosses Piedestal über 2 Stufen und 2 weitere etwas kleinere und einen öffentlichen Brunnen. Statuenreste, die auf diesen Piedestalen gestanden haben, wurden nicht gefunden. An der Südseite des Platzes war nur eine einfache Porticus. Die Westseite muss noch ausgegraben werden und es ist nicht unwahrscheinlich, dass die stark zerstört ist.

Privatgebäude. Die emporitanische Häuser sind dürftig und klein. Die Enge des Raums, den der Mauerring umschloss, bedingte das. Selbst die grössten überschreiten kaum 100 qm. Die Häuser gruppieren sich um einen kleinen Hof. Man darf nicht vergessen, dass das Klima von Emporion im Winter ziemlich kalt war und nicht gerade dazu einlud in diesem Raum im Winter zu leben. Es fehlt auch nicht an noch einfacheren Häusern, von denen einige nur zwei, ja nur ein Zimmer besitzen. Auf einigen

Orten hat man Inschriften gefunden, die den Wanderer grüssen.

Die Nekropolen. Die Nekropolen von Emporion wurden von barbarischen Schätzesuchern besonders aufs Korn genommen und die Privatsammler stachelten sie noch besonders zu ihrem Zerstörungswerk an. Daher kommt es, dass der grösste und wertvollste Teil des Materials dieser Friedhöfe für die Wissenschaft verloren ist, denn wenn wir auch bei manchen Stücken wissen, dass sie unzweifelhaft aus Emporion stammen, so wissen wir doch nichts von den näheren Umständen und dem andern Material, welches mit ihnen zusammen gefunden worden ist. Jedenfalls scheint es sicher, dass die ursprünglichste Nekropole von Emporion, die vor der Gründung der Neapolis schon benutzt wurde, der sog. «El Portichol» war, der im äussersten Süden von Neapolis lag an einem Punkt, der sehr nah am Meeresstrand war. Aus dieser Nekropolis stammen viele antike Vasen, die in Cypern, Kleinasien, Naukratis, Chalkis, Korinth fabriziert worden sind und im allgemeinen nicht über das 6. Jahrh. hinausgehen. Damit ist uns das Datum der Nekropole zusammen mit dem Beginn der Colonie gegeben (Frickenhaus).

Diese Nekropole wurde sehr lange benützt bis in die römische Zeit aber in der hellenistischen Epoche gründete man andere Friedhöfe, die auch bis in die römische Zeit benutzt wurden und



Die Katapulte aus Emporion

an verschiedenen Punkten der Umgebung der Stadt lagen. Von den monumentalen Grabmälern kann man nur eines in Turmform nennen, dessen Basis erhalten ist.

Die iberische und die römische Stadt. Nichts wissen wir von der iberischen Stadt, die sich nach den Mitteilungen der Historiker der griechischen Kolonie benachbart erhob, ausser den unklaren Notizen, die sie uns vermitteln. Es ist wahrscheinlich, dass obschon die Griechen sich hier nicht mit der Absicht Handel zu treiben mit den Eingeborenen niederliessen, sich doch alsbald gegenseitige Beziehungen anknüpfen, da die Colonie nicht ohne die Bodenprodukte existieren konnte, welche ihnen doch einzig die benachbarten Eingeborenen liefern konnten. Als die Kolonie wuchs und die Neapolis gegründet wurde, mussten auch diese Beziehungen enger werden. Daher hat sich wahrscheinlich angelehnt an die griechischen Stadtmauern oder nur wenig entfernt davon eine iberische Colonie angelehnt, wenn sie nicht schon früher existiert hat. Von dieser Siedlung haben wir keine Spur, da sie an dem Ort lag, den später die römische Stadt einnahm.

Was diese betrifft, so haben wir schon gesagt, dass sie einen bebeutend grösseren Umfang hatte als die griechische Stadt. Sie muss gewachsen sein mehr als durch die Kolonien, welche Caesar dort ansiedelte durch das Zuströmen der Eingeborenen aus der Umgebung, die von den angenehmen Lebensbedingungen, welche eine relativ grosse Stadt bot, angezogen wurden. Sie ist noch nicht so gründlich wissenschaftlich untersucht worden wie die griechische Siedlung. Sie war umgeben von einer Stadtmauer, die in einer relativ späten Zeit durch eine Mauer aus Mörtelwerk ergänzt wurde, von der noch grosse Stücke zu sehen sind. Südlich von dem Hauptstadttor hat man zum Teil eine Strasse freigelegt, die an beiden Seiten von Säulen und Häusern eingefasst ist. Innerhalb des Stadtgebietes sind verschiedene Häuser mehr oder weniger methodisch ausgegraben worden, die wegen der Qualität der Stuccaturen, die ihre Wände zierten und wegen der Mosaik, welche die Fussböden schmückten, man für reicher erklären dürfte als die der Griechenstadt. Wir erinnern nur an das berühmte Mosaik, das die Opferung der Iphigenie darstellt und eines der Hauptstücke der Mosaikkunst auf der gan-

zen Halbinsel ist und welches noch am Fundort selbst gesehen werden kann.

Die Funde. Die Funde, die aus Emporion stammen, sind sehr zahlreich. Das meiste davon besitzt das Museum in Barcelona. Ihm folgt das Museum von Gerona, ferner die Sammlung im Servicio Forestal in Sant Martí d'Empuries mit Stücken, die im Bereich der Dünen gefunden wurden. Ferner sind zu nennen die Stücke, die in dem Haus der Ausgrabungen an Ort und Stelle



Hellenistisches Rauchergefäß



Bernalte Stuckfragmente

bewahrt werden. Ferner die Sammlung Cazorro, die dem Los der Privatsammlungen heutigen Tags, nämlich zerstreut zu werden, nicht entgehen kann. Endlich findet man noch in einer grossen Anzahl kleinerer Sammlungen Material, das aus der Plünderung der Nekropole von Emporion stammt.

Die Funde aus Emporion bilden verschiedene genau abgegrenzte Gruppen, welche man im Museum von Barcelona gut studieren kann: die handgemachte Keramik der Eingeborenen, sowie die auf der Drehscheibe gefertigte und unter diesen wieder die ältesten und am reichsten dekorierten Gefässe und die neueren, weniger dekorierten. Ein Hauptstück dieser Keramik ist das Gefäss der Sammlung Cazorro mit einer Jagdscene, die zwar von

Eingeborenen gemalt, aber von Griechen inspireit ist und das vermutlich von der Nekropole stammt. Die griechische Keramik mit all ihren Spielarten von den ältesten bis zu den rotfigurigen des Verfalls. Die sehr zahlreiche hellenistische Keramik. Die römische Keramik mit einer grossen Menge von Terra sigillata Gefässen, sowie andere gewöhnlicher Art bis in die Verfallzeit des Kaisertums und die spätesten Zeiten. Unter den Skulpturen befindet sich ein so bedeutendes Werk wie die Asklepiostatue, die Fragmente der praxitelischen Aphrodite, die Fragmente von Terracottastatuen, die im Gebiet der Tempel gefunden wurden, verschiedene männliche und weibliche Köpfe in den Museen von Gerona und Barcelona und in der Sammlung Güell und Vidal in Barcelona. Endlich einige Relieffragmente, einige mit einfachen Reliefflinien, andere mit dem Hinterteil eines geflügelten Stiers.

Andere wichtige Stücke aus Emporion sind der Rahmen einer Katapulte, bis jetzt das vollständigste Exemplar, das von einem solchen Kriegswerkzeug erhalten ist, die Schwerter von Typus der Tènezeit, die nahe beieinander gefunden wurden und wahrscheinlich von den Kämpfen herrühren, die Cato am Fuss der Mauer der griechischen Stadt lieferte.

Schliesslich erwähnen wir noch die schönen Mosaikfragmente, Stuckornamente, zahlreiche Glasgefässe, die landwirtschaftlichen und häuslichen Geräte Schmuck und Geschmeide darunter die Fibulae aus der zweiten Tènezeit etc. etc.

Von der Paläopolis kennen wir mit Sicherheit nur die Lage sonst aber nichts. Der einzige Fund ist ein Stück Fries, dem Anschein nach in einer Mauer innerhalb von Sant Martí d'Empuries gefunden. Sein Eindruck ist sehr archaisch und man darf ihn ins 6. oder den Anfang des 5. Jahrh. setzen. Es ist weiter nichts zu nennen, was von Interesse wäre und es ist auch nicht anzunehmen, dass weitere Grabungen einen Erfolg zeitigen werden, weil der Ort viele Jahrhunderte hindurch bewohnt geblieben ist.

Bibliographie. Die bedeutendsten Arbeiten über Emporion findet man in den *Anuari* del «Institut d'Estudis Catalans» und sie sind, chronologisch geordnet, die folgenden:

J. Puig y Cadafalch: *Las Excavaciones d'Empuries*, topographische Studien, *Anuari II* 1908 p. 150 bis 194.

A. Frickenhaus: *Griechische Vasen aus Emporion*. *Anuria II* 1908 p. 195 bis 240.

R. Caselles: *Les Troballes esculptoriques a les excavacions d'Empuries*. *Anuari III* 1909-10 p. 281 bis 295.

Cazurro: Terra sigillata. *Los Vasos aretinos y sus imitaciones galoromanas en Ampurias*. *Anuari III* 1909-10 p. 296 bis 360.

J. Puig y Cadafalch: *Els Temples d'Empuries*. *Anuari IV* 1911-12, p. 302-322.

Cazurro (M.) y Gandis (E.): *La estratificación de la cerámica de Ampurias y la época de sus restos*. *Anuari V*, 1913-14, p. 757-686.

Die Chronik der Ausgrabungen, an welcher neben Puig y Cadafalch, M. Cazurro, Bosch Gimpera und Lluís Nicolau d'Olwer teilgenommen haben, findet man in den *Anuari III* p. 708-10 IV p. 671-76 V p. 102-110 der Chronik und VI p. 694-712. Die Diarien der Ausgrabungen sind von dem Beauftragten Emilio Gandia an Ort und Stelle aufs Genaueste redigiert worden und werden im Museum von Barcelona aufbewahrt.

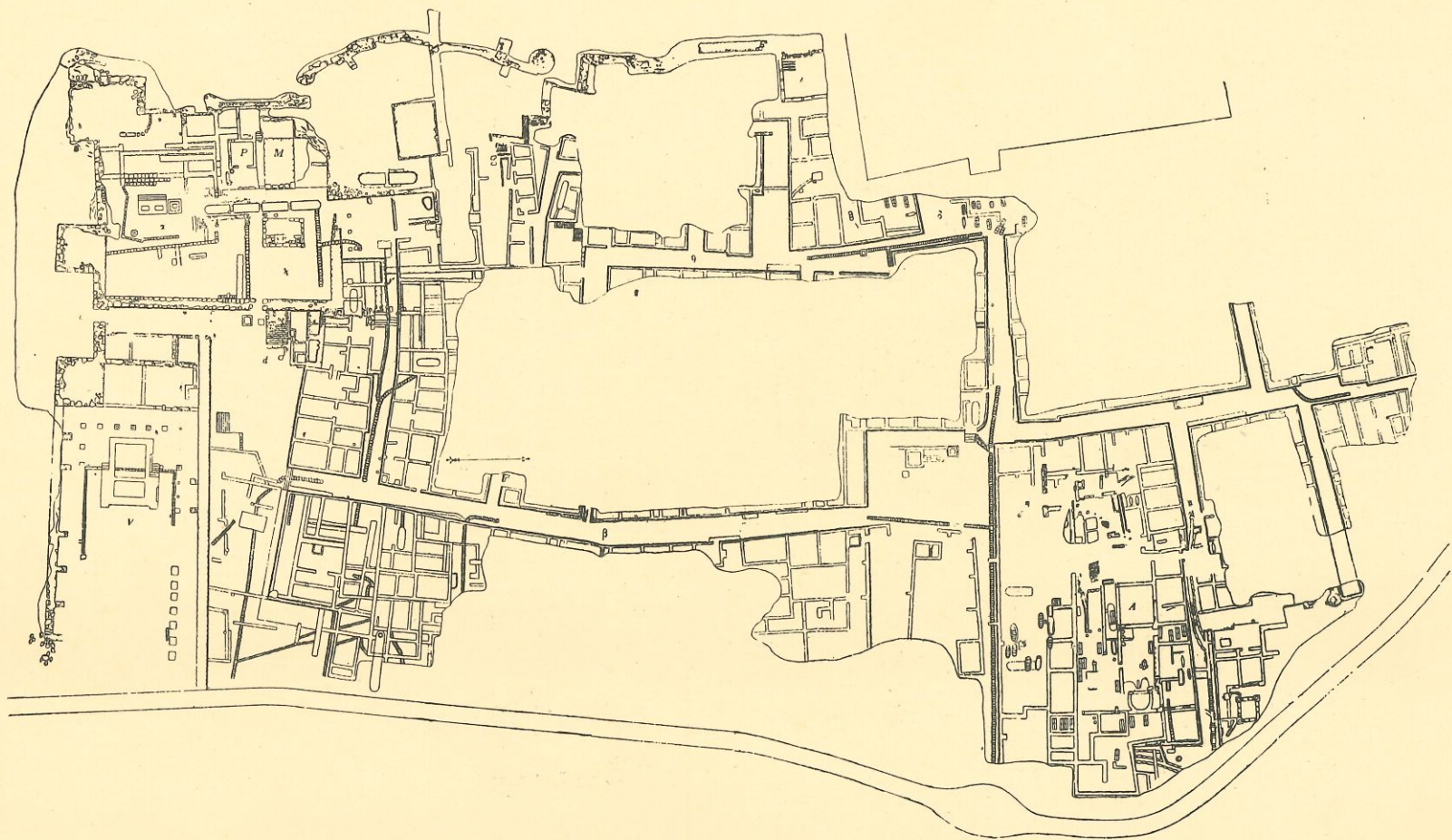
Unter den interessantesten Arbeiten über die griechische Colonisation in Spanien, in denen auch gleichzeitig über Emporion gehandelt wird, erwähnen wir die folgenden:

Schulten: *Avienus*, (Band I der *Fontes Hispaniae antiquae*, Barcelona 1922).

Carpenter: *The Greeks in Spain* (Bryn Mawr 1925).

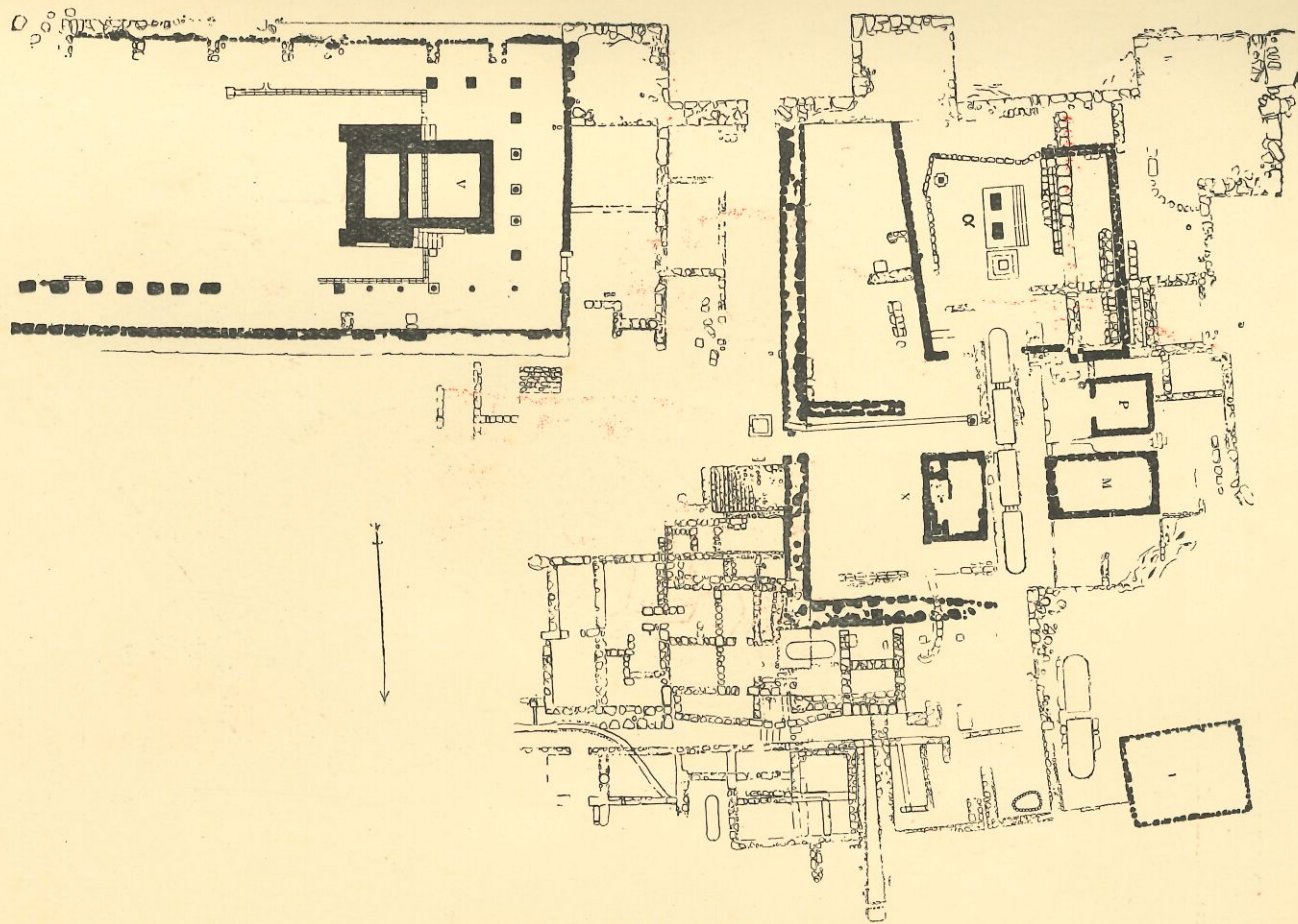
Bosch Gimpera: *Problemas de la colonización griega de España*. (Revista de Occidente 1929 p. 312-39). Auch italienisch: *Problemi della colonizzazione greca in Ispagna* (*Historia*, III, 1929, S. 571-591).

In dieser Arbeit und in der *Prehistoria Catalana* vom gleichen Autor (Barcelona 1919) findet man die ganze übrige Bibliographie.



Plan der Neapolis

(Vom Anuari de l'Institut d'Estudis Catalans)

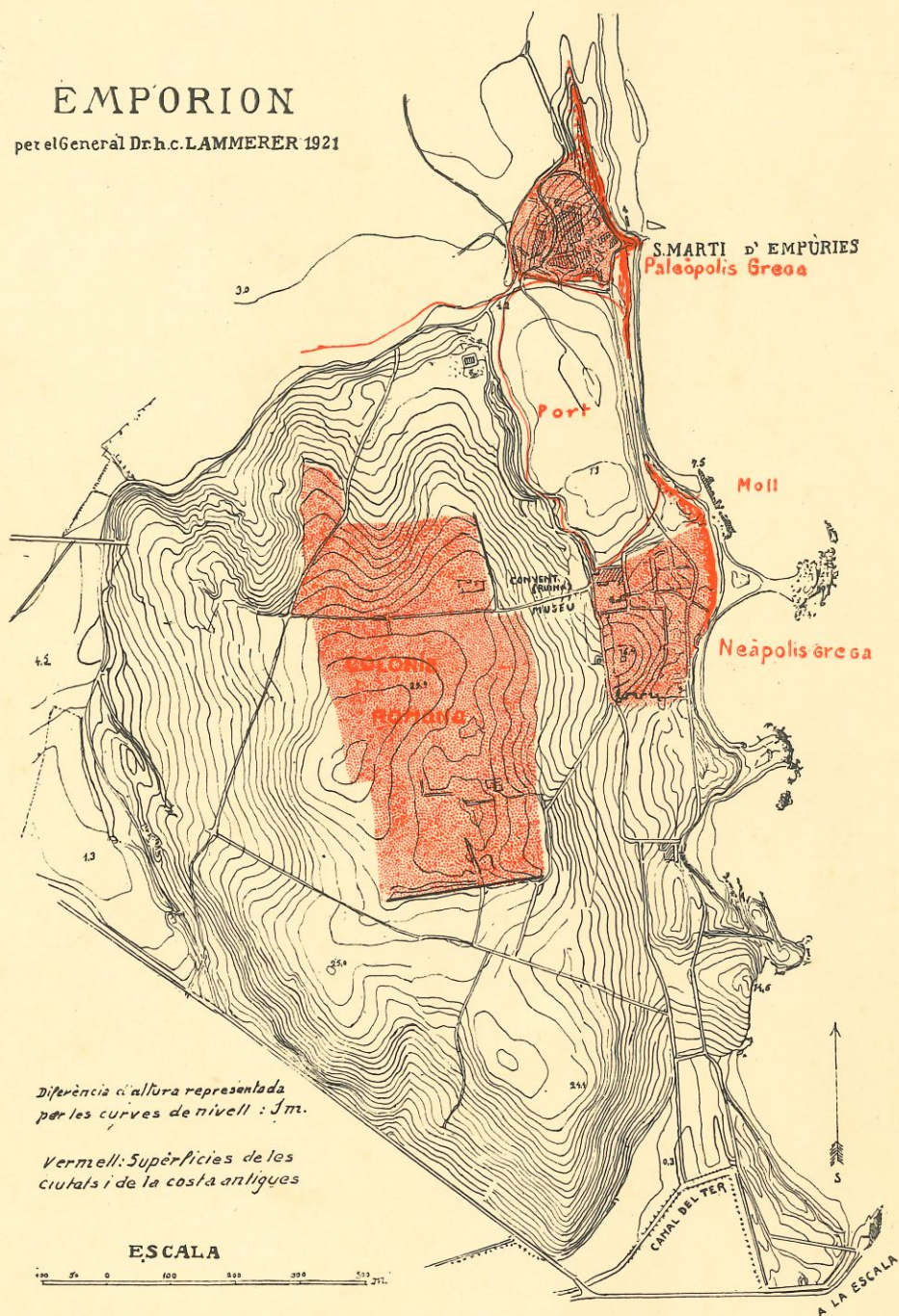


Die Tempeln der Neapolis

(Vom Anuari de l'Institut d'Estudis Catalans)

EMPORION

per el General Dr. h. c. LAMMERER 1921



Diferència d'altura representada
per les curves de nivell : 5m.

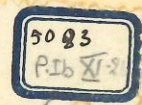
Vermell: Superfícies de les
ciutats i de la costa antigues

ESCALA

0 50 100 150 200 250

Die Topographie von Emporion

PI 6-XI-4a



TIP. EMPORIUM. - BARCELONA